

Schlacht, aber Ekkehard fand es für notwendig der Darstellung all der Einzelkämpfe am Felsen die breite Schilderung einer großen Schlacht vorangehen zu lassen. Da seine Zeitgenossen, die Ungarn, ja die Erben der Hunnen waren, so wählte er naturgemäß die Kampfesweise der Ungarn als Modell für sein Gemälde einer Hunnenschlacht. In Virgils 11. Buche fand er die Schilderung einer ähnlichen Schlacht, also holte er sich von dort größere und kleine Bausteine für seinen eigenen Bau, das waren aber nur Wörter, keine Sachen." Ebenda S. 126: „Einen Reiterkampf der Hunnen wollte er schildern. Von diesen wußte er zwar nichts usw.“ Ich bin nicht dieser Meinung, denn wo haben wir hier einen Hunnenkampf? Wie unterscheidet sich der Kampf der hunnischen Truppen Walthers von dem seiner Gegner? W. Meyer macht auch gar nicht den Versuch die Kampfesart der beiden Heere auseinanderzuhalten, sie kämpfen beide in vergilischer Weise. D. 196 beginnt dann die Aristie des Waltharius.

Ich hatte bemerkt¹⁾, daß meiner Ansicht nach die Schlacht schon in des Dichters Vorlage vorhanden gewesen sein müsse, denn sie sei nötig als Motivierung des Siegesfestes und seiner Folgen usw. Darauf erwidert W. Meyer²⁾: „Mit dem ‚Siegesfest‘ steht es schlecht. Ekkehard sagt kein Wort davon zumal Walthar, der als armer General (dux) von seinem Degen, d. h. von dem, was Attila ihm schenkt, leben muß und der einen Korb riskiert usw. Deshalb begründet der Dichter nicht weiter das Festmahl“ usw. Das ist schon richtig, aber ich möchte wohl wissen, welcher Leser das nicht als Siegesfest auffaßt. Der „arme General“ veranstaltet acht Tage nach dem glorreichen Siege ein prunkvolles Fest (290 *Luxuria in media residebat denique mensa*), bei dem schließlich sämtliche Gäste berauscht unter den Tischen liegen; muß da nicht jeder fragen, wie der Mann dazu kommt? W. Meyer hat sich leider darüber nicht weiter geäußert.

Zu D. 296 dieser Festschilderung notiert Althof im Kommentar am Schluß einer Auseinandersetzung von zwei Seiten: „nach meiner Auffassung hatte Waltharius also nicht 400 (wie W. Meyer

¹⁾ K. Stredér in *Zf. f. d. Altert.* 42 S. 343.

²⁾ W. Meyer in *Zf. f. d. Altert.* 43 S. 123.